

Andreas Schleicher

Schüler für ihre Zukunft bilden, nicht für unsere Vergangenheit

Soziale Mobilität ist das wichtigste Versprechen demokratischer Gesellschaften – und Chancengerechtigkeit im Bildungssystem ist der Schlüssel für soziale Mobilität. Die Gesamtschulen in Deutschland waren immer Vorreiter für ein chancengerechtes Bildungssystem und haben in Deutschland viel bewegt. Dem Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens gebührt zum 50. Jahrestag der Gesamtschulen daher ein besonderes Lob.

Weiter wie bisher? Beharrungsvermögen überwinden!

Für die nächsten 50 Jahre werden die Herausforderungen aber nicht weniger groß sein. Schulen haben von Natur aus große Beharrungskräfte. Uns Eltern verunsichert es leicht, wenn unsere Kinder Dinge lernen, die wir nicht verstehen; und noch mehr, wenn Sie Dinge nicht mehr lernen, die für uns damals wichtig waren. Lehrer unterrichten oft so, wie sie selber unterrichtet wurden, nicht wie sie gelehrt wurden, zu lehren. Und Politiker können eine Wahl über Bildungsfragen verlieren, gewinnen aber selten eine Wahl über Bildungsthemen, weil es so viel mehr als einen Wahlzyklus braucht, um gute Absichten in bessere Ergebnisse umzusetzen.

Digitalisierung beherrschbar machen!

Das größte Risiko für die Schulbildung ist nicht der Mangel an Effizienz, sondern dass unsere Art der Schulbildung ihren Sinn und ihre Relevanz verliert. Wir leben in einer Welt, in der sich das, was man leicht unterrichten und testen kann, auch einfach digitalisieren und automatisieren lässt. Die Digitalisierung verbindet Menschen, Städte, Länder und Kontinente so, dass sich unser individuelles und kollektives Potenzial enorm erweitert hat. Jeder von uns kann heute die Welt verändern, zum guten oder zum schlechten. Und gemeinsam können wir die größten Herausforderungen der Welt meistern. Aber die Digitalisierung hat die Welt auch komplexer, volatiler und unsicherer gemacht.

Die Digitalisierung ist eine unglaublich demokratisierende Kraft – jeder kann sich einbringen und etwas zur Gesellschaft beitragen. Auf der anderen Seite hat die Digitalisierung zu einer gewaltigen Machtkonzentration geführt. Durch die Digitalisierung kann heute jede einzelne Stimme überall gehört werden. Auf der anderen Seite kann die Digitalisierung aber auch Individualität und kulturelle Einzigartigkeit erdrücken. Jeden Tag sortieren uns Algorithmen in Gruppen von Individuen die ähnlich wie wir denken und arbeiten und schaffen mediale Echoräume, die unsere eigenen Ansichten verstärken und uns abschirmen von Argumenten, die unsere eigenen Überzeugungen in Frage stellen könnten. Diese virtuellen Blasen homogenisieren Meinungen und polarisieren unsere Gesellschaften. Die Digitalisierung schafft viel Raum für Kreativität und Erfindungsreichtum, für die größten Unternehmen unserer Zeit begann der Erfolg mit einer großen Idee, nicht mit einer großen Industrie, sie hatten das Produkt, bevor Sie das Geld hatten. Auf der anderen Seite kann die Digitalisierung uns lähmen, wenn wir am Ende eher dem Diktat von Computeralgorithmen folgen, als uns selber oder unseren Mitmenschen zu vertrauen. Unser Wissen, unsere Fähigkeiten, unsere Einstellungen und unsere Werte werden bestimmen, wo wir in diesen Fragen stehen. Die heutigen Schulen sind daher die Gesellschaft von morgen.

Verstehen – statt nur Wissen!

In der Vergangenheit konnten wir davon ausgehen, dass das, was wir in der Schule lernen, ein Leben lang Bestand haben wird. Die Vermittlung von Fachwissen stand deswegen naturgemäß im Vordergrund. Heute belohnt uns die Welt nicht mehr nur für das, was wir wissen – Google weiß alles – sondern für das, was wir

mit dem, was wir wissen, tun können. Je leichter Technologien es uns machen auf das Wissen der Welt zuzugreifen, umso wichtiger wird die Fähigkeit, aus Information Sinn zu schöpfen.

Die Schulen von morgen müssen Schülern helfen, selbständig zu denken und mit anderen zu leben und arbeiten; ein sicheres Gefühl für Recht und Unrecht, sowie ein tiefes Verständnis dafür zu entwickeln, wie andere denken, ob als Wissenschaftler oder Künstler, und wie andere leben, in unterschiedlichen Kulturen und Traditionen. Welche Aufgaben auch immer Maschinen von Menschen am Arbeitsplatz übernehmen werden, die Anforderungen an unsere Fähigkeiten, einen sinnvollen Beitrag zum sozialen Leben zu leisten, werden immer anspruchsvoller.

Mythen überwinden!

Einer der Gründe, warum die Diskussionen in der Schullandschaft oft festgefahren sind, ist, dass unser Denken in Mythen und Traditionen gefangen ist.

- *Schüler aus bildungsfernen Schichten werden in der Schule immer schlecht abschneiden.* Das stimmt nicht: Die zehn Prozent der am stärksten benachteiligten 15-jährigen in Shanghai haben beim PISA-Mathe-Test besser abgeschnitten als die 10 Prozent reichsten amerikanischen Schüler.
- *Frühe Selektion ist eine Voraussetzung um eine starke Leistungsspitze zu entwickeln.* Das stimmt nicht: die Staaten mit der stärksten Leistungsspitze im PISA Vergleich haben ausnahmslos Gesamtschulsysteme.
- *Schüler mit Migrationshintergrund werden die Leistung eines Bildungssystems im internationalen Vergleich beeinträchtigen.* Das stimmt nicht: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Anteil von Zuwanderern und der Qualität eines Schulsystems. Das Land, wo Schüler zur Schule gehen, hat einen weitaus größeren Einfluss auf die PISA Leistungen als das Land, wo Schüler herkommen.
- *Kleinere Klassen bedeuten automatisch bessere Leistungsergebnisse.* Auch das stimmt nicht: Wenn leistungsfähige Bildungssysteme sich zwischen kleineren Klassen und mehr Investition in das Arbeitsumfeld ihrer Lehrkräfte entscheiden müssen, entscheiden sie sich für letzteres. In Deutschland hat der Hang zu kleineren Klassen dazu geführt, dass Lehrer sehr hohe Stundendeputate haben, und damit viel weniger Zeit für die Arbeit mit einzelnen Schülern, die Arbeit im Team mit Kollegen, oder für ihre berufliche Weiterentwicklung haben als Lehrer in den leistungsfähigsten Bildungssystemen.
- *Mehr Zeit zum Lernen bedeutet automatisch bessere Ergebnisse.* Das stimmt nicht: Die Anzahl der Unterrichtsstunden in Finnland liegt bei nur wenig mehr als der Hälfte der Unterrichtsstunden in den Vereinigten Arabischen Emiraten, aber in Finnland lernen Schüler in wenig Zeit sehr viel, während sie in den Vereinigten Arabischen Emiraten viel Zeit in der Schule verbringen aber nur wenig lernen.

Bildung wertschätzen!

Die gute Nachricht ist, dass wir heute viel darüber wissen, was Schulen erfolgreich macht. Zuallererst haben die politisch Verantwortlichen in den leistungsfähigsten Bildungssystemen ihre Bürger überzeugt, die Zukunft wertzuschätzen. Japanische Eltern und Großeltern investieren ihre letzte Zeit und ihr letztes Geld in ihre Zukunft, die Bildung ihrer Kinder. In Europa haben wir das Geld unserer Kinder bereits für unseren eigenen Konsum ausgegeben und sind deshalb hoch verschuldet.

Potentiale suchen!

Aber die Wertschätzung von Bildung ist nur der erste Teil der Gleichung. Ein weiterer Teil ist das Vertrauen, dass jeder Schüler lernen kann, und dass gewöhnliche Schüler außergewöhnliche Talente haben, die es zu

finden und fördern gilt. Die richtige Antwort auf eine heterogene Schülerschaft ist daher gute Diagnostik und individuelle Förderung, nicht der Transfer von leistungsschwachen Schülern auf Schulformen mit geringeren Anforderungen. In den leistungsfähigsten Schulsystemen profitiert jeder Schüler von hervorragendem Unterricht, dazu gewinnen diese Länder die talentiertesten Lehrkräfte für die anspruchsvollsten Schulklassen. Auch hier liegen Gesamtschulen im Trend.

...und gute Lehrer!

Und nirgendwo übertrifft die Qualität eines Schulsystems die Qualität seiner Lehrer. Die besten Schulsysteme wählen und bilden ihre Lehrkräfte sorgfältig aus. Sie bieten eine Umgebung, in der Lehrer im Team arbeiten, um innovative Unterrichtsansätze gemeinsam zu entwickeln, und sie ermutigen Lehrer, in ihrer Karriere zu wachsen und andere Lehrer in ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen.

Arbeitsorganisation enthierarchisieren!

Die leistungsfähigsten Schulsysteme haben sich auch von administrativer Kontrolle zu professionellen Formen der Arbeitsorganisation entwickelt. Der Blick ist nicht nach oben in höhere Ebenen der Schulverwaltung gerichtet, sondern zum nächsten Lehrer und zur nächsten Schule, mit dem Ziel eine Kultur der Zusammenarbeit und leistungsfähige Innovationsnetzwerke zu fördern.

Informelle Strukturen beachten!

Wissen ist jedoch immer nur so gut, wie unsere Fähigkeit, dieses Wissen im Alltag auch umzusetzen, und der Weg der Bildungsreformen ist übersät mit guten Ideen, die schlecht umgesetzt wurden. Die Gesetze, Vorschriften und Institutionen, auf die sich Bildungspolitik meist konzentriert, sind wie die kleine sichtbare Spitze eines riesigen Eisbergs. Der Grund, warum es so schwierig ist, Schulsysteme weiterzuentwickeln, ist, dass sich unter der Wasseroberfläche ein viel größerer unsichtbarer Teil befindet. In diesem unsichtbaren Teil des Eisberges geht es um die Interessen, Überzeugungen, Motivationen und Ängste der Menschen, die am Bildungssystem beteiligt sind, einschließlich der Eltern und Lehrer. Hier kommt es zu unerwarteten Kollisionen, da dieser Teil des Bildungssystems oft nicht auf dem Radarschirm der Verantwortlichen erscheint. Aus diesem Grund sind Reformen selten erfolgreich, wenn sie nicht ein gemeinsames Verständnis für Veränderungen entwickeln und alle Beteiligten sinnvoll einbeziehen. Lehrer die nicht in die Entwicklung von Bildungsreformen eingebunden sind, werden diese selten wirkungsvoll umsetzen.

Team statt Einzelkämpfertum!

Im traditionellen bürokratischen Schulsystem werden Lehrer im Klassenzimmer mit allerlei Vorschriften als Einzelkämpfer allein gelassen. In der Zukunft schauen Lehrer und Schulen nach außen, um mit dem nächsten Lehrer und der nächsten Schule gemeinsam an der Entwicklung des Bildungssystems zu arbeiten. In der Vergangenheit ging es um vorgefertigtes Wissen, in der Zukunft um von den Beteiligten erarbeitete Fähigkeiten.

Einbettung statt Isolation!

Die Vergangenheit war geteilt: Wir hatten Lehrer und Inhalte, die nach Fächern und Schulformen aufgeteilt waren; und die Vergangenheit bedeutete Isolation: Schulen hielten die Schüler drinnen und den Rest der Welt draußen. Die Zukunft ist integrativ, und zeichnet sich durch fächerübergreifendes Lernen, die Integration von Schulformen, und die Integration von Lernkontexten aus. Der Unterricht in der Vergangenheit war fachbezogen, in der Zukunft wird mehr Unterricht thematisch und projektorientiert sein. Die Vergangenheit war hierarchisch, die Schüler waren Empfänger und Lehrer die dominierende Ressource, die Zukunft wird

gemeinsam gestaltet, und das bedeutet, dass sowohl Schüler als auch Erwachsene Verantwortung für die Gestaltung von Lernen übernehmen.

Lernen im eigenen Takt!

Die Vergangenheit war von Standardisierung und Konformität geprägt, Schüler lernen den gleichen Stoff entsprechend ihrer Altersstufen. In der Zukunft geht es darum, den Unterricht auf den Interessen und Fähigkeiten der Schüler aufzubauen und den Schülern dabei zu helfen, ihr Talente zu finden und zu entwickeln.

Technologien partizipativ nutzen!

In der Vergangenheit waren Schulen technologische Inseln, das heißt, Technologie wurde hauptsächlich eingesetzt, um bestehende Unterrichtsstrategien effizienter zu gestalten. Zukünftige Schulen nutzen das Potenzial neuer Technologien, um das Lernen von bisherigen Konventionen zu lösen. Die Vergangenheit war interaktiv, die Zukunft ist partizipativ. Schließlich ist Lernen kein Ort, sondern eine Aktivität.

Synergien schaffen!

In der Zukunft geht es auch um innovative Partnerschaften. Leistungsfähige Lernumgebungen schaffen ständig Synergien und finden neue Wege, um professionelles, soziales und kulturelles Kapital gemeinsam zu entwickeln. Die Gesamtschulen sind auch hier traditionell Vorreiter.

Globalisierung und Technologien zur Potentialentfaltung nutzen

All dies sind große Herausforderungen. Aber wir sollten auf diese Herausforderungen mutig und vertrauensvoll zugehen. Ganz sicher können neue Technologien und die Globalisierung disruptive Auswirkungen auf unsere wirtschaftlichen und sozialen Strukturen haben, aber sie haben keine vorab festgelegten und unabänderlichen Auswirkungen. Es ist unser gemeinsames Handeln welches unsere zukünftige Gesellschaft gestalten wird. Ein Bildungssystem, dass das Potential aller jungen Menschen voll zur Geltung bringt, ist dafür die entscheidende Voraussetzung.